Zum vorliegenden Heft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **59 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

59. Jahrgang 2003,
Heft 2 (April)

Herausgegeben vom Schweizerischen Verein
für die deutsche Sprache (SVDS)

Sprach Spiegel

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

«Sprachwellen» sind in der Regel mit sprachfremden Ideologien verbunden; so etwa die Deutschschweizer Hochdeutschwelle in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts mit Deutschtümelei oder die Mundartwelle in der Folge der 68er-Jahre mit antiautoritärem Spontitum. Auch die Mundartbewegung der 30er-Jahre war politisch ideologisch bedingt: Sie war Teil der «geistigen Landesverteidigung» – und verschwand auch praktisch wieder mit dem Ende von Nazi-Deutschland. Julia Karolle, eine Amerikanerin(!), hat die linguistisch-historischen Zusammenhänge dieser wichtigen Mundartbewegung in der Deutschschweiz des Näheren untersucht.

Immer wieder werden die Ausdrücke «Wort» und «Begriff» durcheinander gebracht, auch von Sprachprofis, wie Heinz Vater in seinem Beitrag zeigt. Dabei wäre doch alles so einfach und klar, wie Heinz Vater ebenfalls zeigt.

Statt des Englischen als Lingua franca bietet sich schon seit mehr als 110 Jahren Esperanto an. Es hat sich jedoch nie durchsetzen können, unter anderem wohl auch wegen vorherrschender nationalistischer Sprachinteressen. Bruno Graf und Andreas Künzli geben einen Überblick über die historischen, ideellen und sprachlichen Aspekte dieser Kunstsprache.

Zur Auflockerung trägt unser aufmerksamer Sprachbeobachter Jürg Niederhauser mit seinem Aufsatz über etwas sprachlich scheinbar so Selbstverständliches wie das Grüssen bei; und es erweist sich dabei, dass da manches gar nicht so selbstverständlich ist.

Selbstverständlich ist allerdings, dass ich mich freue, viele Leser und Leserinnen des «Sprachspiegels» an unserer Mitgliederversammlung (siehe Einlagekarte in der Mitte dieses Hefts) in Zürich zu treffen. Also: auf den 23. Mai!